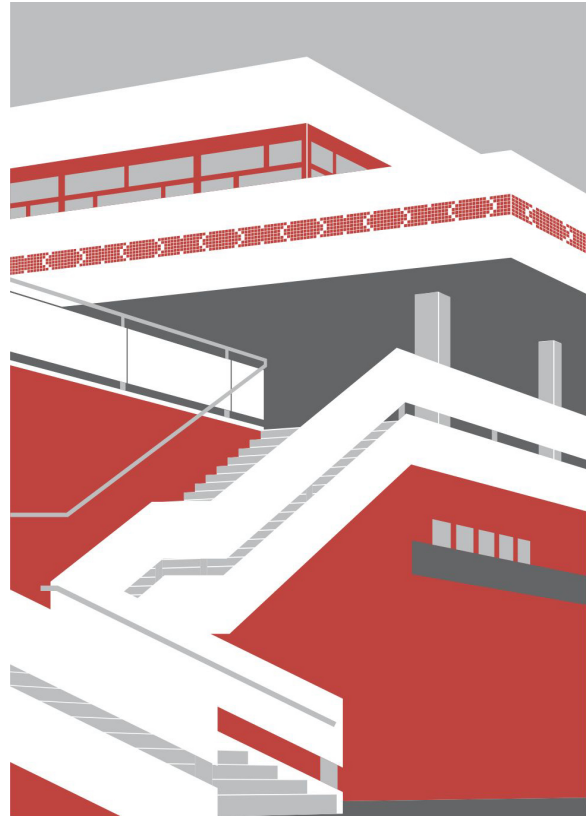


Eine **Perspektive** für das **Minsk**

Offener Brief an die
Stadtverordneten der Stadt
Potsdam, die Stadtverwaltung
und städtischen
Tochtergesellschaften



Der Brauhausberg zu Potsdam wird in vielen Quellen und Reisebeschreibungen als eine der wichtigsten **Landmarken im Stadtraum** beschrieben - mit vielfältigen Blickbeziehungen zur unmittelbar angrenzenden Innenstadt. Seine stadtseitige Ansicht wurde im Zuge der Neugestaltung nach dem Krieg von zwei prägnanten **Sonderbauten der Nachkriegsmoderne – Schwimmhalle** (1971) und **Terrassenrestaurant Minsk** (1977) – bildhaft neu geprägt. Die Bauwerke ließen durch ihre flache Eingliederung und den Hang und ihre Solitärstellung viel Raum und verstellten keine **Blickbeziehungen**. Zum Ensemble gehörte auch eine üppig inszenierte **Freiflächengestaltung** mit Blumenbeeten und terrasierten Wasserspielen, die schon den kleinen Aufstieg zu den beiden Magnet-Bauten zu einem sinnlichen Erlebnis machte - Aufenthaltsqualität inklusive.

Nun soll dieses Areal nach dem Willen der Stadt durch **dichte Bebauung** grundlegend verändert werden. Den Anfang machte bereits das 2017 fertiggestellte **Sport- und Freizeitbad “blu”**, welches aufgrund seiner als abweisend bezeichneten Architektur, der problematischen Kubatur und ungünstigen städtebaulichen Einordnung von Bevölkerung und Experten heftig kritisiert wurde. Jedoch schon mehr als ein Jahrzehnt früher nahm der Anfang vom Ende seinen Lauf: 2005 wurden seitens der Stadt – ohne Notwendigkeit – die großzügigen **Freiflächengestaltungen samt Beeten, Treppen und Brunnen restlos**

entfernt, es entstand "die wohl teuerste Wiese Europas", wie die Bürgerinitiative Pro Brauhausberg feststellte.

Die Baukosten für das "blu" hatten sich gegenüber den Plänen fast verdoppelt. Um dies zu refinanzieren, sollen nun die umliegenden Flächen **an Investoren veräußert werden**. Eingeschlossen sind die **Grundstücke des seit Anfang der 2000er Jahre leerstehenden "Minsk" und der seit 2017 geschlossenen Schwimmhalle**. Der Abriss der Halle hat bereits **begonnen**, was schon viele Fragezeichen hinterlässt. Hatten die Stadtväter und -mütter für dieses intakte und hervorragend gestaltete Gebäude wirklich keine andere Nachnutzungsidee? Gibt es in Potsdam beispielsweise tatsächlich keine Vereine, die dringend Sportflächen benötigen?

"Das Minsk stellt in Potsdam und auch DDR-weit ein Unikat dar."

(Christian Klusemann, Buch "Das andere Potsdam", 2016)

Noch fragwürdiger stellt sich jedoch der **drohende Abriss des Minsk** dar. Ihm lässt sich nicht der Vorwurf machen, den sich die benachbarte Schwimmhalle seitens der Denkmalpflege gefallen lassen musste: Das Minsk ist weder Typenbau noch Wiederverwendungsprojekt – **es ist ein Unikat!** Und zwar ein innen wie außen hervorragend gestaltetes. Die Architekten Birkholz und Müller verwendeten "ziegelrotes Verblendmauerwerk, dunkelbraune Stahl-Aluminiumfenster mit Schmuckglasscheiben, rotweißes Ornamentband aus glasiertem Mosaik [...] und hellgraue Kunstschmiedegitter", wie es im Buch "Das andere Potsdam" von Christian Klusemann heißt. Die hochwertige Innengestaltung übernahm ein ganzes Künstlerkollektiv aus Weißrussland: Kunstmaler, Holzgestalter, Schnitzer und Glasgestalter waren hier am Werk. Auf die Stadt Minsk verwies zudem eine große Leuchtreklame, die zentrale Bauten der weißrussischen Metropole schematisch darstellte. Aus unserer Sicht gehört das Minsk unter den Bauten der Potsdamer Nachkriegsmoderne **zur obersten Riege der wenigen Leitbauten** – auch wenn der heutige Eindruck die Qualitäten etwas vergessen lassen mag.

In der Potsdamer Bürgerschaft scheint die einstige **Strahlkraft des Minsk** aber unvergessen. In der langjährigen Debatte um den Brauhausberg gab es immer wieder zahlreiche Wortmeldungen der Potsdamer, die sich für einen Erhalt des Gebäudes aussprachen, ebenso wie namhafte Bauexperten. Der Denkmalschutz wurde durch eine

Bürgerinitiative eingeschaltet, leider vergebens. In seltener Einigkeit sagen heute mehr denn je viele Bürger, Vereine und sonstige Akteure ganz klar: **Das Minsk sollte erhalten bleiben!**

Und Optionen für den Erhalt gab es – und gibt es noch immer! Der Landessportbund schlug bereits 2014 vor, dort eine große Kita zu verwirklichen. Die Stadt lehnte ab, mit Verweis auf fehlenden Bedarf – ein Hohn, angesichts der schon allein am Brauhausberg geplanten Mengen an Wohnraum. Auch im aktuellen Bieterverfahren gibt es (mindestens) **zwei Gebote, die das Minsk erhalten** und einer neuen Nutzung zuführen wollen. Der (anonyme) Bieter mit dem deutlich höchsten Gebot macht jedoch **einen Abriss zur Bedingung für das Geschäft**. Leider hat der zuständige Hauptausschuss bereits signalisiert, dass er mehrheitlich die Annahme des Höchstgebotes befürwortet. **Wenn sich die Stadtverordnetenversammlung am 11. April 2018 diesem Votum anschließt, dann ist der Kampf ums Minsk wohl verloren.**

"Die Schwimmhalle und das ‚Minsk‘ hingegen hätte ich gern erhalten."

(Andreas Kalesse, 1991 bis Ende Februar 2018 Potsdams Stadtkonservator, Interview mit PNN, 10.3.2018)

Die Risse in der Potsdamer Bürgerschaft sind tief. Jahrelanger Streit um die Entwicklung der Innenstadt, Enttäuschungen über ein juristisch abgewehrtes Bürgerbegehren, die von der Stadt aufgebrachte Diskussion um einen Abriss des bestens laufenden Hotel Mercure, Unmut über städtebauliche Fehlentwicklungen wie beim „blu“ - die baulichen Themen beschäftigen Potsdams Bürgerschaft stark. Mit dem laufenden Abriss des ehemaligen Instituts für Lehrerbildung (IFL) / später FHP mitten im Stadtzentrum erleiden viele derer, die in Potsdam aufgewachsen sind, eine **Verlusterfahrung**. Auch viele junge Menschen entdecken gerade die Reize der Architektur der 60er und 70er Jahre. Die Baukultur der DDR-Zeit in Potsdam würde mit IFL, Schwimmhalle, Minsk, und vielleicht eines Tages auch dem einstigen Interhotel (heute "Mercure") ausgerechnet bei ihren wichtigsten Werken Totalverluste erleiden.

Im Fall des Minsk wäre dieser Verlust nicht vermittelbar, da er ohne Not geschähe. Eine rein ökonomische Begründung (Mehreinnahmen) darf nicht die einzige Grundlage für die Entscheidung der Bürgervertreter sein. Zudem wurde in den Medien

festgestellt, dass die Einnahmen auch bei Verzicht auf das Höchstgebot noch bei Weitem über den ursprünglichen Erwartungen der Stadt lägen!

Es gibt aber ohnehin Werte, die sich nicht in Euro und Cent verrechnen lassen, dazu gehört das kulturelle Gedächtnis der Stadt. Dazu gehört, dass Zeitschichten auch für nachfolgende Generationen erfahrbar bleiben. Das Minsk mit seiner **einzigartigen Baugeschichte und der hochwertigen, beispiellosen Gestaltungsqualität** ist prädestiniert für einen Erhalt und ein städtebauliches Zusammenspiel mit den zukünftigen Bauten. Es kann an diesem Ort zwischen der preußischen Kriegsschule von 1902 und kommenden Neubauten das **vermittelnde Bindeglied über 120 Jahre Baugeschichte** sein. Mit dem Erhalt des Minsk haben die Stadtverordneten die **große Chance**, nicht nur ein herausragendes **Architekturzeugnis** zu erhalten, sondern die gespaltenen **Lager der Stadt ein Stück wieder zu versöhnen.**

- **Wir rufen Sie dazu auf, diese Chance zu nutzen!**
- **Bitte ergreifen Sie alle notwendigen Maßnahmen, das Minsk zu sichern und als “Perle” der Potsdamer Nachkriegsmoderne am Brauhausberg zu erhalten!**
- **Bevorzugen Sie dabei bitte Konzepte, die eine (zumindest teilweise) öffentliche Nutzung des Gebäudes vorsehen!**

Vielstimmiger Dank für solch eine weise, zukunftsweisende Entscheidung ist Ihnen sicher.

April 2018

Verfasser

ostmodern - netzwerk für nachkriegsmoderne baukultur

berlin ° dresden ° halle ° leipzig ° potsdam ° suhl ° weimar

www.facebook.com/ostmodern_org

www.twitter.com/ostmodern_org

www.instagram.com/ostmodern_org

www.ostmodern.org

kontakt@ostmodern.org (Matthias Hahndorf)

Titelgrafik: Mit freundlicher Genehmigung von Katja Chudoba, Studio114.de, Potsdam

Erstunterzeichner:

- 1. Kirsten Angermann**
Denkmalpflegerin, Berlin
- 2. Daniel Bartetzko**
Germanist, Kunsthistoriker, Journalist; moderneREGIONAL - Online-Magazin zur Architekturmoderne
- 3. Prof. Dr. Arnold Bartetzky**
Leipzig
- 4. Dr. Karin Berkemann**
Kunsthistorikerin, Theologin, Architektin in der Denkmalpflege; moderneREGIONAL - Online-Magazin zur Architekturmoderne
- 5. Torsten Birne**
Kunsthistoriker und Philosoph, freier Kritiker und Kurator
- 6. Dr. Martin Bredenbeck**
Verband Deutscher Kunsthistoriker, Bonn / Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln
- 7. Dr. Andreas Butter**
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Historische Forschungsstelle
- 8. Dr.-Ing. Susann Buttolo**
Kustodin, Stiftung Sächsischer Architekten
- 9. Walter Christian**
Vorsitzender des Potsdam-Club e. V. (Bonn)
- 10. Prof. Dr. Gabriele Dolff-Bonekämper**
TU Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung, Fachgebiet Denkmalpflege
- 11. Oliver Elser**
Kurator des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt / Main
- 12. Dr. Harald Engler**
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Historische Forschungsstelle /
Wissenschaftliche Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR
- 13. Dina Dorothea Falbe**
Architekturjournalistin, Berlin
- 14. Dr. Thomas Flierl**
Vorsitzender der Hermann-Henselmann-Stiftung Berlin; Bauhistoriker, Kulturwissenschaftler und
Publizist
- 15. Dr. Ulrich Hartung**
Architekturhistoriker, Publizist; Berlin
- 16. Anke von Heyl**
Kunsthistorikerin, Museumspädagogin, Autorin; Arbeitskreis Nachkriegsmoderne im Rheinischen Verein
für Denkmalpflege
- 17. Dr. Roman Hillmann**
Freiberuflicher Architektur- und Stadtbauhistoriker
- 18. Margret Hoppe**
Künstlerin, Leipzig
- 19. Christian Keller**
Architekt BDA, Präsident Brandenburgische Architektenkammer, Cottbus

- 20. Thomas Kemnitz**
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Fachbereich Gestaltung und Kultur, Berlin
- 21. Wolfgang Kil**
Architekturkritiker, Publizist, Journalist, Berlin
- 22. Johanna Klocke**
Bauhaus-Universität Weimar
- 23. Christian Klusemann**
Kunsthistoriker, Philipps-Universität Marburg, FB Germanistik und Kunstwissenschaften
- 24. Leon Lenk**
Architekt, Potsdam
- 25. Dipl.-Ing. Arch. Martin Maleschka**
Dokumentarist, Cottbus
- 26. Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier**
Bauhaus-Universität Weimar
- 27. Prof. Dr. Annette Menting**
HTWK Leipzig, Dekanin / Professur Baugeschichte und Baukultur
- 28. Prof. Dr. Natascha Meuser**
Architektin BDA, Hochschule Anhalt, Berlin
- 29. Dr. Philipp Meuser**
Architekt BDA, Publizist, Berlin
- 30. Martin Neubacher**
TU Dresden, Professur für Baugeschichte, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- 31. Prof. Dr.-Ing. Gisela Raap**
Pesterwitz
- 32. Juliane Richter**
Kunsthistorikerin, HTWK Leipzig
- 33. Prof. Dr. Thomas Topfstedt**
Leipzig
- 34. Thomas Wernicke**
Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam, Leiter Ausstellungen / Projektplanung
- 35. Ulf Zimmermann**
Architekt BDA, Dresden, Erlwein-Preisträger